Das

Wohl-meritirte/ und wohlverdiente

Ehren-Kleid

Dem

ANONYMO und AUTORI

Des

Gutachten/ von dem/ mit Herrn

Doct. Thomasio

erregten Streit/ über einige freye Meynungen

In einem teutschen

PROGRAMMATE,

und von

Herrn D. Strykii

Disputation

DE JURE SABBATHI

Zum Recompens vor die Mühe præsentiret

von

Einem Liebhaber der Wahrheit/ und Feind der Calumnien.

Gedruckt zu Freystatt/ 1703.

Monsieur

ES ist zuverwundern / wie hoch die Gelehrsamkeit und menschliche Experience gestiegen / daß man die vorige Zeiten in regard des ietzigen Seculi vor dumme und ungelehrte erkennen muß / ungeachtet / daß derer alten Philosophorum, als Platonis, Aristotelis Lehr damahls von jedweden hoch æstimiret war / meines erachtens / nicht wegen Solidität derselben / als wegen Ermangelung anderer / die ihre sentenz untersuchen oder touchiren können; Wie aber des guten Aristotelis, Platonis &c. Lehre mit der Zeit sich ziemlich in eine null changiret / ist klahr zu ersehen / indem jedweder Aristoteles, jedweder Plato, will und sich einbildet zu seyn / darzu die vermeynte libertas philosophandi nicht wenig contribuiret; Daher kömt nach Beschaffenheit jedwedes Subjecti die Varietät derer Meynungen / nnd endlich daraus viele Contro-

versien / nehmlich / daß die nicht allein dem Orbi literario sehr profitabel seyn / sondern auch manchem eingebildeten und halsstarrigen Subjecto die Augen aufmachen / und von seiner falschen in blosser Einbildung sich gründenden Hypothesi, zum Erkändtniß der Wahrheit führen. Zu wündschen wäre / daß solche Controversien einen unpartheyischen / und Wahrheit liebenden Judicem finden könten / es bliebe mancher bey seiner Ehre und Reputation, welche er ietzo / vor seine Arbeit und gründliche der Wahrheit Untersuchung / sich in die Controversien ohne Raison einmischenden Histrioni, im stich lassen muß; Und wenn gleich bey so gestalten Sachen / solcher Ignorante oder Calumniante vor seine Verwegenheit und Unverschamheit / nichts anders / als eine lange Nase / oder wie jener / Apellis Tadler / ne Sutor ultra crepitam, sich zu getrösten hat: So ist ihm doch ein Vergnügen / unter ehrliche Leute / und ihre Controversien / sich zu mischen / mit Wind aufgeblasenen Scartequen auszustreuen / und ihre Person mit falschen Imposturen und Calumnien anzugreiffen; Frische Exempel wird der Herr aus der hierbeygelegten Scarteque, betitelt: **Eines** Anonymi **Gutachten / von dem mit Herrn** D. Thomasio **erregten Streit / über einige freye Meynungen / in einem teutschen** Programmate,

te, **und von Herrn** D. Strykii Disputation de Jure Sabbathi sehen / wobey ich dem Herrn sein freyes Judicium lasse / dem verwegenen aber / seine Thorheit und Unverschämheit zuzeigen / lege ich bey mein eigen Sentiment, wündschende / daß solche Leute / wann sie ja nichts klügers vorbringen wolten / ihr Gewissen / und ehrliche Leute menagirten / das wenige Pappier zu was nützlichers / oder zu fidibus employrten / der Herr D. Thomasius, und der Herr D. Strykius sind kluge / und vor sich zu antworten / bastante Leute / solcher Rücken halter / als der Anonymus will seyn / thut denen beyden Herren Professoribus keinen Dienst / vielmehr aber ihre vornehme Person prostituiret / auf welche er vornehmlich bey Publication dieser Scharteque zu advertiren gehabt / indem / wie weit alle beyde Herren Professores, nebst ihren eigenen Principiis von einander differiren / mit so schlechten Fug der arme Anonymus zu Bemäntelung seiner boßhafftigen Calumnien ihre Nahmen hat sich bedienen können / ist mir auch nicht unbekant / daß beyderseits Herren Professores noch von ihren Herren Discipulis welche haben werden / (wenn sie ja sich selbsten die Mühe nicht nehmen wolten / oder ihre labores nicht zu liessen) die das Ambt vor ihre / mit bessern Nachdruck verrichten können / halte ich auch dafür / daß wenn der Autor des Gutachtens / nachdem er solches ge-

schrieben/ denen Herren Professoribus, und in-specie dem D. Strykio, von dessen Verstand und Friedsamkeit ich wohl versichert bin/ zur Censur übergeben/ hätte er ohne Zweiffel von dem Hn. D.Strykio, an statt Approbation, jenes Dictum, aus den Sprüchwörtern Salomonis Cap 17 im letzten Vers/ zur Abfertigung bekommen/ welches Dictum kömmet ihm noch zeit gnung zu/ wenn er sich solches nur zu Hertzen gehen lässet.

Wer aber der Anonymus und Gutachter sey/ wird der Herr ohnfehlbar zuwissen curieus seyn/ welches dem Herrn zur freundlicher Nachricht dienet.

Daß viele bestreiten wollen/ als were es der Herr D. Thomasius selbst / welches ich doch aus folgenden Ursachen nimmermehr glauben kan/ und hier / darwider solennissime protestire, indem ich hoffe/ daß der Herr D. Thomasius (1) wird seinen versprochenen / und in Parnasso abgelegten Eyd (keine personalia zu tractiren / und seine Widersacher höfflicher zubegegnen) nachleben/ (2) seine eigene Ehre und Reputation (welche bey solchen Affairen / wo man / relicto statu Controversiæ, nur die Widerleger mit schimpffen und imposturen bezahlen will / am meisten zu periclitiren pfleget) in achtgenommen / (3.) höfflicher denen allen beyden Herren Autoribus als dem / **der Gewüssens-Rüge**/ wie auch dem/ **der unpartheyischen Gedancken der**

La-

Laster der Zauberey/ begegnen / und ihre Höfligkeit/ nebst guter Intention/ wann sie sich nur in ihren scriptis nicht allein zur richtigen Antwort / und zur mündlichen Conferenz willig offeriret/ sondern was notabel ist/ vor keinen Schimpff aufnehmen / von ihm überwunden zu seyn/ wann er sie anders in ihren Gewissen/ und mit andern kräfftigen Argumentis überzeigen könte) nicht so mit unverantwortlichen Schimpffungen bezahlen; Ich meines Orts versichere einen jedweden / vornehmlich aber den Herrn D. Thomasium, derer aller beyden obgenandten Herren Autorum beständige intention, und gegen ihm aufrichtige Meynung/ daß sie nach ihrer Mögligkeit/ wenn er auf ihre Widerlegung antworten solte/ und daß ohne gleiche Calumnien und personalien geschehe / in casu insufficientis Defensionis vor ihn nicht fürchten werden / sondern/ so lange sie in ihrem Gewissen nicht überzeuget sind / seiner Hypothesi keines weges Beyfall geben/ wann sie gleich dem Herrn D. Victoriam und endlich Triumphum von Hertzen gönnen; Schlüsset also falsch der verleumbte Anonymus, wenn er die beyden Herren Autores Unhöffligkeit gegen Herrn D. Thomasium arguiret. (4) Were es ja darauff angesehen/ daß sich der Herr D. Thomasius nur per Tertium zu revangiren sucht / so würde er einen andern Verfechter/ deren er viel unter seinen Herren Disci-

pulis finden kan/ und zwar darzu geschickter/ erfohren haben/ & consequenter, andern Methodum sich bedienet. Kömt mir also glaubwürdiger vor/ was mir andere versichern wollen/ daß nicht allein der Herr D. Thomasius nicht Autor davon sey/ sondern auch diesen Unfug und Vermessenheit/ nebst diesen dummen Gutachten/wie auch mit ihm seine Herren Discipuli sehr übel aufgenommen/ kan also daraus der Herr D. Thomasius vernehmen/ was unter seinem/oder seiner Discipulorum Nahmen vor Absurditäten geschehen/ und deßwegen/ solche putrida & inutilia membra à Corpore seines Collegii, weitere inconventien zuvermeyden/ zu resecigen/rathsam ist. Doch der Anonymus scheinet ein grosser Favoritte des Herrn Doctoris zu seyn/ schade nur/ daß derselbe noch ziemlich klein/und bey Meister R. nicht gewesen/ darzu am Verstande kurtz angebunden; Weil er aber noch nicht beissen kan/ so bellet er/ kan er nicht widerlegen/ so schimpffet er; Allein mein Herr Favoritte, wie der Stein manches Bellens Lohn ist/ soll ihm an statt dieses/ mein Scriptum dienen/ nebst Versicherung/ daß wann er zu bellen/ ehrliche Leute zu schimpffen/ die Herren Professores zu prostituiren/ nicht aufhören wird/ sondern dergleichen Schartequen weiter ausstreuen/ so wird er nicht einmahl die Ehre mehr haben/ daß ich ihm weiter antworten werde/ doch

aber

aber seine unverschämte Arbeit dem ersten in der letzten Banck sitzenden Current Schüler zur Censur geben.

Dasjenige aber/ was ich schon lang aus des Anonymi Gutachten schlüssen/ und zur Cognition seiner hochungelehrten Person/ durch blosse Durchlesung dieses Scripti kommen konte/ das erfahre ich diese Minute ohngefehr von einem gutem Freund/ daß dieses Scripti Autor kein Discipulus des Herrn D. Thomasii, viel weniger er selbst sey/ sondern eines/ ihm sonderlich affectionirten Hällischen Buchführers Inventum, welches ich gern glaube/ indem diese admirable Arbeit gewiß muß aus dergleichen Kopffe herkommen / von gleichen Kerl auch / wenn er gleich den Preiß von Büchern / und dieselbe sich zum Profit, loß zu werden/ wohl weiß/ dieselben aber nicht verstehet / keine bessere Weißheit zu prætendiren ist / scheinet auch/ als hätte ers des Interesse wegen, gethan / wenn er gleich seine Verwegenheit und geitziges Gemüthe mit dem Eiffer/ und Affection gegen Herrn *D.* Thomasium zu bemänteln suchet / so hat er sich doch selbst / umb 6. Pf. willen / vor welche die Schartequen verkauffet worden / sehr prostituiret / rathsamer were es / daß solcher Naseweisser seinen Beruff fleißiger beobachtete / und sich unter Gelehrte und Controver-

sien nicht einmischete / solche auch unverantwortliche / vor GOTT und der erbaren Welt / Pasquinische Schrifften unterweges lasse / und unterdessen / wenn ihm ja in seiner Caffete die Zeit zu lange wird / so soll er mit dem Catechismo solche vertreiben / und das achte Geboth fleißig lesen / weil er augenscheinlich es noch nicht recht verstehen muß / vielweniger wird er des Herrn D. Thomasii Schrifften / wie auch derer beyden Autorum, die er touchiret / verstehen. Ginge ihm aber des Herrn D. Thomasii Tort zu Hertzen / und er vor ihm zu streiten lust hätte / so solte er (1) ein besser Subjectum, nicht mit Wind oder Tobacks-Rauche aufgeblasenes abgesetzte NB. Weißheit bedienen / sondern jemand anders / so die Controversiam beyderseits verstünde / gebrauchen / und endlich allen beyden Herren touchirten Autoribus beweisen / in was sie / dem Herrn D. Thomasio zu viel gethan / seine Hypothesin nicht verstanden / ihn unhöfflich tractiret hätten: Weil / einem was vorzuwerffen / ihn beschuldigen / und nicht beweisen / heist / nicht wiederlegen / sondern Calumniren / welches jedweder Ignorante kan.

Hier stehe ich in Zweiffel / ob sichs auch die Mühe verlohnet / daß ich dem Herrn Anonymo auf diese Charteque antworte / hätte ich mich

mich auch bald von dem Salomone Prov. Cap. 26. v. 4. bereden lassen / wann mich der folgende Vers nicht animirte, umb dem Herrn Anonymo zu beweisen / mit was vor einer Nase er abziehen müsse. Welcher wird sich nicht verdrüssen lassen / daß ihm so grob geantwortet wird / weil es heisset / qualis interrogatio, talis responsio, sein unhöffliches Gutachten meritiret nicht bessern Danck; Daß ihm aber nicht scheinet / zu viel geschehen zu seyn / will ich aus seiner eigenen Schrifft anzeigen.

Gedencket er gleich Anfangs / ietzigen hefftigen unter denen Herren Gelehrten Krieges / postpositisque aliis; schläget allhier den Herrn Doct. Thomasium zum Ritter oder Equitem plumatum, anzeigende / daß der benannte Herr Doctor die vornehmste Generals-Person in dem Krieg sey / viele wieder sich / literarios inimicos hat / die wieder ihn / und seine Lehr hefftig stürmen; Ich erkenne solches gar gerne / dem Herrn Doctori den Ritterlichen Standt gönne / und endliche Victorie auch von Hertzen wündsche / der gelehrte Krieg aber / welchen der Herr Anonymus mit dem bello politico vergleichet / kömt desto besser allhier à propos, indem er seine eigene vornehme Person / denen / bey ietzigen Pohlnischen und Schwedischen Krieg sich auffführenden Cosacken verglei-

gleichen kan/ diese/ von Krieges Affairen / exercitien/ verstehen so viel / als der Herr Anonymus von des Herrn D. Thomasii, und aller beyden Herren Autorum Schrifften. Wie jene aber nur bey Gelegenheit einen Anfall thun/ und alles / was sie können / wegnehmen/ wann sie aber nichts finden / so greiffen sie die Personen an / wen sie nur am ersten bekommen können/ desgleichen thut auch der Herr Anonymus, wessen animus calumniandi, ziemlich scheint eingewurtzelt zu seyn / nachdem er sich gute Gelegenheit bey diesen Controversien zwischen Herrn D. Thomasio, und seinen Wiederlegern / ausgesehen/ kan er an ihren Schrifften nichts haben / weil ihm solche zu hoch sind/ so greifft er ihre Person an / und spricht: Sie verstehen des Herrn D. Schrifften nicht/ sind unverschämbte Verläumbder / &c. Herr Anonyme, laß er sich sagen / das sind Injurien, Calumnien, und nicht argumenta Herrn D. Thomasii Wiederleger zuwiederlegen / das heist nicht gekrieget; und sich / wie ein ehrlicher Gelehrter Soldate pro doctrina Herrn D. Thomasii erweisen / sondern das ist recht Coßackisch gehandelt / und die Personen angegriffen.

Jetzt gleich aber / nimt er eine andere positur an sich / und den Kirschner agiret / umb desto theuerer des Herrn D. Thomasii Fuchs-

Schwantz

Schwantz zuverkauffen / fänget grosse Laudamus Te, an/ lobet den Herrn Doctorem, und giebet ihn vor den unvermeintlichsten Equitem Plumatum aus/ nehmende zu seinem Argument, aller beyder Herren Autorum in ihren Schrifften / dem Herrn Doct. zum Ruhm angeführte Lobsprüche/ were aber besser / daß er mit dem Fuchs-Schwantz zu Hause geblieben / weil es schon was altes ist / den Herrn D. ihm auch schwerlich kauffen wird / præjudiciret auch im geringsten nicht denen beyden Herren Autoribus, daß sie ihn in ihren Scriptis vor einen braven und gelehrten Mann gehalten / und doch seine Lehr nicht acceptiret / indem (1.) wie der klügste und vornehmste Mann fehlen kan/ und deßwegen ein kluger Mann zu seyn / nicht aufhöret/ also Herr D. Thomasius durch sein Programma der Winter-Lectionum oder durch Lehr-Sätze der Zauberey / welche wieder die Wahrheit zu streiten scheinen/ und dem Herrn D. præjudiciret/ höret nicht auf ein Hochgelehrter und vornehmer Mann zu seyn/ ist er doch davor allzeit von allen beyden Herren Autoribus erkant. Und ich sage / daß der Herr D. Thomasius derjenige were/ welchen sich der sel. Lutherus hat gewündschet / daß nehmlich auch unter den Juristen ein Luther aufstünde/ weil er viel zuverbessern und zu reformiren hätte/wenn er nur sein unvergleichliches/ ihm von GOTT

ge-

gegebenes Talent, nicht zu auffbringung neuer opinionum, die der Heil. Schrifft / und aller gelehrten Leute Meynung zuwieder seyn / sondern zu Abschaffung derer per abusum eingeschlichenen Fehler / anwenden wolte / des Herrn D. seine Lehre in vielen Stücken ist nicht zu tadeln / in vielen aber gefället sie wenigen / Herr Anonymus auch sehr unrecht prætendiret / daß man dem Herrn D. Thomasio in dem Stück höfflich begegnen solle / und dasjenige zu gefallen glauben / was man anders weiß / und dessen noch nicht von ihm überzeuget ist / und wann es ja in der Höffligkeit bestünde / so haben diejenigen beyde Herren Autores, inspecie der Autor der **unpartheyischen Gedancken von dem Laster der Zauberey** gnungsam erwiesen / da er des Herrn D. Thomasii Disputation nicht gar verwerffen / sondern ihm viel zu gute passiren lassen / als da sind: Meynung vom Ursprung der Zauberey / vom Blockersberge / von falsis indiciis Magiæ, und dergleichen / zur Gnüge bewiesen / wenn er gleich die übrigen Meynungen bißhero biß zu weiterer des Herrn Doct. Erklährung und Uberzeigung nicht zugeben wolte und könte.

Jetzo

Jetzo aber fänget sich das Gefechte am schärffsten an. Der Anonymus tadelt seinen Nahmens Vetter und Autorem der Gewissens-Rügen/ recensiret des Herrn Doct. Programma der Winter-Lectionum und die dargegen gesetzte Gewissens-Rüge / per fas & nefas, was man in allen beyden scriptis ausführlicher lesen kan/ als wie er vorbringt/ darwieder hat er wenig oder nichts einzuwenden/ ich auch/ indem ich nicht so importun seyn will / und mich in anderer vornehmen Leute Streit mischen / überlasse es dem Herrn Anonymo der Gewissens-Rüge. Indes aber kan ich nicht vorbey gehen/ was er de libero usu sacræ Stripturæ vorbringet/ und die heilige Schrifft dem Meer vergleichet: Dies Gleichniß ist auch gar recht / weil/ wie in einem allgemeinen Meer ein jedweder fischen kan/ wer nur will / also auch die Biebel ist jedden zuläßlich ; Allein wie im Meer muß man mit Fischen vorlieb nehmen / die da sind / und nicht andre suchen/ so nicht vorhanden/ also auch jedweder die Bibel und ihre loca zu seinem propo, so gebrauchen muß/ wie ausdrücklich geschrieben stehet/ und nicht/ wie man es gerne haben will / vielweniger/ wie Anonymus meinet/ am Rande fischen / wo man gemeiniglich nicht Fische / sondern Frösche pfleget zu fangen/ am Rande aber fischen heist / wann man die heilige Schrifft/ nicht/ wie sie an sich selbsten ist / gebrau-

brauchet / sondern nach eigenen Einfällen umdrehet und expliciret. Bey einem Christlichen Philosopho muß die libertas Philosophandi die limites der heil. Schrifft nicht excediren. Auff gleiche Art kan sie auch bey allen andern Facultatibus gebraucht werden. Wie schlecht aber der Herr Anonymus in die Gewissens-Rüge gebissen / so bald lässet er dieselbe auch wieder zufrieden / und wendet sich zu dem andern des Herrn Thomasii Wiederleger / repetiret wieder den vorigen Lobspruch / nimmet endlich den Appendicem der Winter-Lectionum vor / und spricht : der Herr D. hat solchen / denen die ihm Schuld geben / daß er den Teuffel nicht glaubte / die arge opinion zu benehmen / und sich nebst seine theses de Crimine Magiæ zu expliciren / gemacht ; Allein mein Herr Anonyme, wie kann denn der Herr D. Thomasius zu dem Ende geschrieben haben / indem ja niemand wäre / der ihm vorgeworffen / daß er den Teuffel nicht glaubte ? Keiner von allen beyden Herren Autoribus, keiner von andern / die nur occasionaliter, als da sind Autor der alten und neuen Theologischen Sachen / und andere der geheimen Brieffen / davon geschrieben haben / were auch das zu sagen / wieder alle Billigkeit und Vernunfft / denn das Contrarium ist bey des Herrn D. Thomasii Schrifften mehr / als zu klahr zuersehen / wann man nun einer Sache

nicht

nicht beschuldiget wird / darff man sie nicht antworten / sonst heisset es / wie bey jenem / der die Bürste gestohlen / oder Loquela tua te manifestum facit, quia Gallilæus es. Vielweniger hat sich durch das teutsche Programma der Herr D. expliciret / oder seine Meynung klährer am Tag gegeben / welches ich an seinen Ort gestellet seyn lasse.

Ex occasione dieses Programmatis greiffet er den Autorem derer unpartheyischen Gedancken von dem Laster der Zauberey / an Ehre unverschämter weise / und ohne raison an / bald heisset er ein Verläubter / bald touchiret er seinen Titul / und heissets einfältige Gedancken.

Was das erste anbelanget / das ist Ehre abgeschnitten / und muß der unglückselige Anonymus erstlich beweisen / worin der gute Autor den Herrn D. hat verleumbdet / seine Lehre untreu expliciret / sonst so lang er das nicht beweisen wird / bleibet ihm der Nahme zum Ehren-Titul.

Was das andere betrifft / so hat noch der Herr Autor seine unpartheyische Gedancken keine kluge geheissen / der Herr kömt hier mit der Crisi nicht recht an / wird ihn auch nicht viel verschlagen / wenn gleich seine Schrifft vor einfäl-

tig angenommen/ darzu von solchen klugen und unvergleichlichen Herrn Critico das Urtheil der klugen und unverständigen Leuten ist gemacht/ der Ignoranten aber verkehrt/ sonst heist es; Objecta movent sensus; Bey dem Herrn Anonymo aber ists verkehret/ und heist: Sensus movent objecta, er wird ohnfehlbar mit einfältigen Augen das Scriptum angesehen haben/ welche boßhafftige Einfalt er auch hat ziemlich an sich spüren lassen/ wenn er knap den Titul angerochen/ und dann gleich wieder die Person des Autoris unverschämbter Weise angegriffen/ er hat zwar wohl vermeynet/ sehr subtil zu critisiren/ ist aber unrecht angekommen/ weil/ wie er nicht allein in persona geirret / sondern auch die Subtilität von der Münchs-Kappe/ wenn er gleich den Autorem nicht hätte getroffen/ so were ihm noch die Münchs-Kappe/ und die löbliche Metamorphosis zu keinem Nachtheil gediehen / darumb auch hat der Anonymus des Herrn D. Thomasii Affe agiret/ welcher sonst/ was Historiam belanget/ und es vor Wahrheit nicht passiren will/ manchen Pfaffen/ als Uhrhebern imputiret / Herr Anonymus

gleich-

gleichfalß/ wenn er wieder den Herrn Autorem der unpartheyischen Gedancken/ und sein Scriptum nichts anders vorzubringen weiß / suchet seine ignoranz mit der Münchs-Kappe zu bedecken/ soll er aber wissen / daß stante sic seine opinione von obgemeldten Herrn Autore, die/über welche er sich moquiret/ Metamorphosis, solte sein grösser Ruhm seyn / solte auch der Herr Anonymus ihm billig nachfolgen/ und nicht seine Narren-Kappe / welche er in diesem Scripto ziemlich bund hat bewiesen/ in einem verständigen Menschen/ dessen Weißheit nicht in solchen frivolis und gewiß schändlich bestehet / sich metamorphosiren/ oder deponiren lassen / und das Ehren-Kleid wird hier dem Herrn Anonymo zum Recompens vor die Münchs-Kappe recommendiret.

Vermeynet er aber / daß er sich bißhero noch nicht gnung prostituiret hat/ und fänget mit denen beyden Autoribus wieder aufs neue an / und spricht/ sie verstehen alle beyde des Herrn D. Thomasii seine Meynung nicht / Ergo sind sie nicht capabel ihn zu wiederlegen / vielweniger sie übern Hauffen zu-

werffen / dadurch er zuverstehen giebet/erstlich/ daß er klüger / als alle beyde Herren Autores, were / kan Niemanden einer des Unverstandes arguiren / muß er selbst nothwendig klüger und verständiger seyn / von welchem Verstande der Hr. Anonymus schlechte Probe hat abgelegt / wird er sich auch vielleicht selbst klug zu seyn einbilden / und deßwegen jener Censur nicht entgehen / qui sibi sapiens videtur, aliis stultus esse solet. (2.) Das heist gesagt und nicht probirt / der Herr Anonymus hätte sollen fein beweisen / in was sie Herrn D. Thomasium nicht verstanden / seine Schrifften sind ja teutsch gnung / brauchen keinen grossen Verstand nicht / were aber / daß der Herr Doct. anders verstünde / als er geschrieben hat / so gehet es denen Autoribus im geringsten nichts an / die in des Herrn D. Hertze nicht sehen können. Anderns betreffend / daß sie ihn zu wiederlegen / nicht capabel weren / ist evidenter falsch / weil sie schon solches gethan haben / ob sie aber daran recht gethan / und ihn recht wiederleget / das wird die Zeit lehren / wenn ihnen nur der Herr D. Thomasius antworten wolte / wie lang sie auch auf ihre Schrifften keine

ne Antwort bekommen/ so kan man auch ihre Wiederlegung nicht vor untüchtig halten/ der Herr Anonymus versichere sich/ daß keiner von diesen beyden etwas ohne Grund/ und was sie nicht zu mainteniren wüste/ wieder den Herrn D. geschrieben/ deßwegen auch nach erfolgte Antwort (im Fall sie nicht convinciret werdē/) Jedweder vor sich zu antworten/ capabel seyn wird/ wenn gleich nicht mit solcher intention, wie der Herr Anonymus vermeynet/ ihn übern Hauffen zu werffen/ was bißhero keiner von beyden prætendiret/ wann sie ihm gleich zu contradiciren sich unterstanden/ umb ihm aus Christlicher Liebe zuzeigen/ in was er unrecht hätte/ and was daraus vor incommoda tum publici, tum privati folgen; Solte aber der Herr D. nach Vorgeben des Anonymi dieselbe mit einer Antwort nicht würdigen/ so sind sie auch damit zu frieden/ und in ihren opinionen bestärcket/ geschiehet aber solches unvermuthlich ex præjudicio autoritatis, (wie der Anonymus zuverstehen giebet) wann der Herr D. alle beyde nicht vor voll/ und antwort würdig/ ansehen solte/ so wird das Urtheil/ daran beyden Gelehrten und unpar-

 thеyi-

thenischen/ wohl zu finden seyn/ wie aber die beyden Herren Autores mit einer guten Intention wieder den Herrn D. geschrieben/ so vermuthen sie sich auch das beste von ihm/ hoffende/ daß ihm die Characteres Sapientiæ bey dem Herrn Prof. Buddei Disputation de superstitioso mortuorum apud Chinenses cultu, wohl bekant seyn werden/ ich aber wende mich zu des Herrn Anonymi Scriptum, welche/ nachdem er allen beyden die ignoranz vorgeworffen/ und des Herrn D. Thomasii (als wenn er sein Secret Custos) intention offenbahret/ fänget wieder mit dem Herrn Anonymo der Gewissens-Rüge an/ und was er von ihm schreibet/ an sich beweiset/ quod Angvis est, & elabitur, seine inconstanz zeiget er/ daß/ wann er bald den/ bald jenen/ bald das andere anfechtet/ und keinem keinen Stand nicht hält/ rühret viel an/ und führet nichts aus/ was er kurtz nur narrativè, wieder den Autorem der Gewissens-Rüge anführet/ das ist nicht einmahl antwortens werth/ die Defension auch/ so er vor eine Bauer-Magd führet/ verräthet ihn/ daß er ein ziemlicher Freund von Bauer-Mädgen sey.

Von

Von dem Nutzen aber des Wäysen-Hauses in einer Republique halte ich / daß also das Wäysen-Hauß / gleichwie auch ein Zucht-Hauß / eines / wie das andere / der Republique profitabel sind / und contradiciret eines dem andern im geringsten nicht / und wie die Vorsteher des Wäysen-Hauses / ein Zucht-Hauß dabey zu bauen / werden leiden können / so sollen auch diejenigen / die des Zucht-Hausses Parthie halten / das Wäysen-Hauß unangefochten lassen; Was endlich der Herr Anonymus von der Disputation de Jure Sabbathi des Herrn D. Strykii erwehnet / habe ich dabey nichts auszusetzen / bekümmere ich mich auch mit dem Herrn Auonymo nicht / ob der Herr D. Stryk darwieder Contradictiones haben werde / wissende / daß er / als ein kluger und berühmter Mann seinem Tadeler gnung gewachsen sey / der Herr Anonymus, als ungebetener / hätte sollen die Disputation, als eine / die zu seinem propos Calumniandi, gar nicht geschickt / unterwegens lassen. Mit einem Wort / der Herr hat sich unter die Gelehrten Herren Professores, und andere kluge Leute sehr importun eingemischt / das ist aber

ge-

gefährlich / und heist so viel / als einen Finger zwischen die Thür stecken / da doch billig solche ungewaschene Subjecta ihren unruhigen Geist bezwingen/und mit gleichen ungereimten Schrifften zu Hause bleiben solten.

